

F.2.02A

LANDRATSAMT STARNBERG



INHALT

20 Jahre neues Landratsamt Starnberg	3
Ideenskizze	4
Wie alles begann	5
Aufgabe und Ziel	6
Planung und Bautechnik	8
Architektur	10
Perspektiven	12
Innenarchitektur	14
Service	18
Landschaftsarchitektur	20
Ansichten	22
Kunst am Bau	24
Solarenergie	28
Technische Daten und Bauchronik	29
Auszeichnungen	30
Grußwort Prof. Auer	31
Rede Loriot	32
Leistungsspektrum	34
Impressum	36

20 JAHRE NEUES LANDRATSAMT STARNBERG

Herzlich willkommen im Landratsamt Starnberg

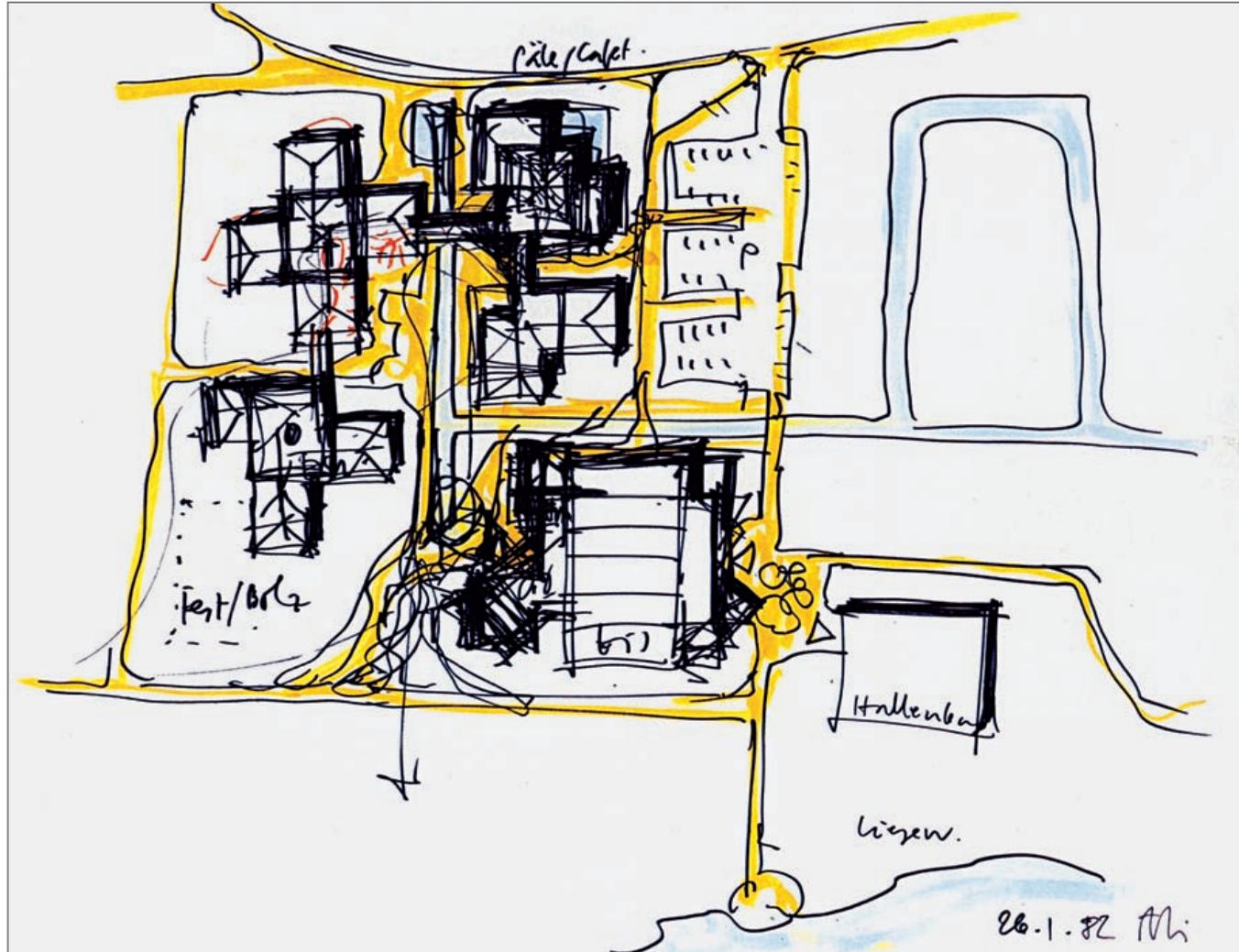
Zu den beeindruckendsten Bauwerken in Deutschland zählt das Landratsamt Starnberg.

Es wurde deshalb sowohl mit dem Deutschen Architektur-Preis 1989 als auch mehreren anderen Preisen ausgezeichnet. Dank der intensiven Auseinandersetzung der Architekten Auer+Weber mit der Zweckbestimmung, den örtlichen Chancen und finanziellen Rahmenbedingungen ist es auch nach 20 Jahren ein Beispiel perfekter Synthese aus Natur, moderner Architektur und sich stets verändernden Anforderungen der Gesellschaft.

Rückblickend betrachtet hat sich die seinerzeit geplante Flexibilität als hervorragend erwiesen, wie bei mehreren Umstrukturierungen auf Grund von Änderungen der Aufgaben dieser Behörde eindrucksvoll unter Beweis gestellt wurde.

Das Landratsamt Starnberg ist eine offene, moderne, freundliche, bürgernahe bayerische Behörde, die sich flexibel den Herausforderungen der Zeit stellt. Alle Mitbürgerinnen und Mitbürger finden hier ihre kompetenten Ansprechpartner, um die angebotenen Dienstleistungen des Landkreises in Anspruch nehmen zu können. Das Haus steht allen Besuchern offen und gewährt Einblick in das, was zum Wohl der Allgemeinheit gedacht und gemacht wurde, worauf man stolz ist und woran kontinuierlich weiter gearbeitet wird.

IDEENSKIZZE



Ideenskizze, 1982
Auer+Weber

Titelseite:
Illustration, 1982
Auer+Weber

WIE ALLES BEGANN

Standorttypologie

Das bauliche Gewebe der Landkreisverwaltung verbindet sich ohne Härten mit der Umgebung – Landschaft kommt zu Gebautem und umgekehrt. Obwohl nicht direkt am Seeufer gelegen, reicht das Wasser des Sees doch über die verlängerten Kanäle der benachbarten Wassersportsiedlung bis ans Gebäude.

Land, Wasser und Himmel sind folglich auch diejenigen Elemente, die in den Materialien, Konstruktionen und Farben des Bauwerks reflektiert werden.

Die Anlage zeigt sich als flachgestreckte, feingliedrige, für Kopf, Auge und Schritt offene Struktur, deren Baukörperlichkeit unter einem schützenden Dachschirm weitgehend aufgelöst ist – Raum wird wesentlicher als Masse.

Historie

Mit dem Erwerb des Sportgeländes der »Freien Turnerschaft Starnberg 09 e. V.« im Jahre 1971 und des ehemaligen Sägewerkes Stadler im Jahre 1976 nahmen die langjährigen Bemühungen des

Landkreises und des damaligen Landrats Dr. Rudolf Widmann, die Landkreisverwaltung unter einem Dach zu vereinigen, konkrete Gestalt an. Nach einigem juristischen und politischen Hin und Her beschloss der Kreistag am 15.10.1979 den Bau des neuen Landratsamtsgebäudes auf diesem Gelände an der Strandbadstraße.

Absicht des Landkreises war es, ein Gebäude zu schaffen, das kein typisches Behördensilo darstellt, sondern dem Besucher einen transparenten und bürgernahen Eindruck vermittelt. Auch die städtebauliche Konzeption, sich in die Landschaft und in die Umgebung harmonisch einzufügen, konnte erfolgreich verwirklicht werden.

Konzeption und Ausführung ließen das neue Landratsamt zum Leihobjekt für Architekturstudenten werden. Dieser Modellcharakter hat bis heute seine Gültigkeit.

Philosophie

Der Neubau sollte unter Beachtung seiner Funktion und Wirtschaftlichkeit

kein üblicher Verwaltungsbau, sondern – durch seine Anlage und Ausstrahlung einladend, offen und kommunikativ – mehr »Haus des Bürgers« als Behörde werden.

Die architektonische Gestaltung und harmonische Einpassung in Landschaft und Umgebung sowie die Wahl der Materialien, Farben, Technik und Kunst sollte die Philosophie des Hauses reflektieren: das Anderssein als Behörde – einladend, offen, modern, freundlich, serviceorientiert, innovativ und zukunftsweisend. Eine Offenheit, die zusätzlich mit zahlreichen kulturellen und wirtschaftlichen Veranstaltungen die Übereinstimmung von Gesellschaft und Architektur erlebbar macht und sich inzwischen zur Normalität erhoben hat.

Umsetzung

Der Philosophie kam die Lage des Baugeländes entgegen: im Weichbild des Sees und der Voralpenlandschaft, an der Einfahrt zur Stadt von der Autobahn kommend, vor der Silhouette des Schlossbergs war ein

auf die Eigenart dieser Situation antwortender Entwurf gefordert, der die Anliegen einer bürgernahen Verwaltung mit dem Erholungs- und Freizeitaspekt der Seenähe in Einklang bringt.

Klarheit, Ursprünglichkeit, Leichtigkeit und Transparenz, die spannungsvolle Wechselbeziehung von Innen und Außen, Baulichem und Landschaftlichem, Künstlichem und Natürlichem sowie die Verbindung von gefühlsmäßig Erlebbarem mit verstandesmäßig Begreifbarem sind die bestimmenden Kriterien der Umsetzung.

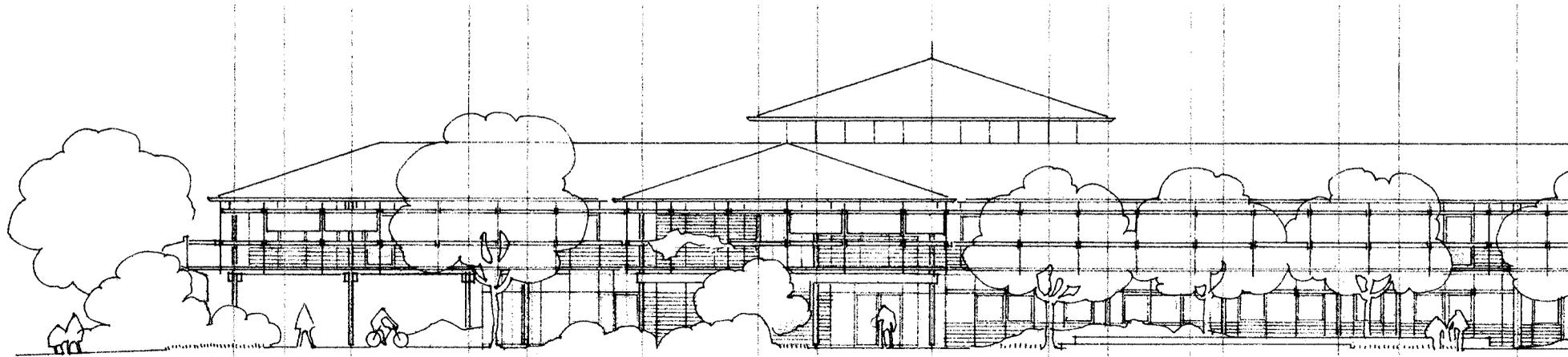
Die zukunftsweisende Konzeption ermöglicht bis heute jede geforderte Anpassung an die sich wandelnden Aufgaben, ohne Änderungen an der baulichen Substanz vornehmen zu müssen. Als Beispiel mag die gelungene Einrichtung des BürgerService gelten, der das Landratsamt eindrucksvoll als modernen Dienstleister präsentiert.

AUFGABE UND ZIEL





Auf dem ehemaligen Grund
der Freien Turnerschaft
Starnberg 09 e. V. und des
Sägewerks Stadler entsteht
durch das Architektenteam
Auer+Weber das neue
Landratsamt.



Ansicht Ost

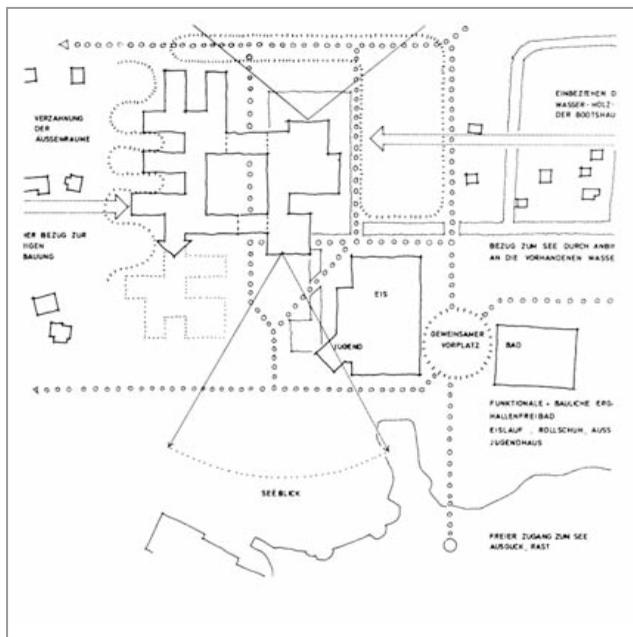
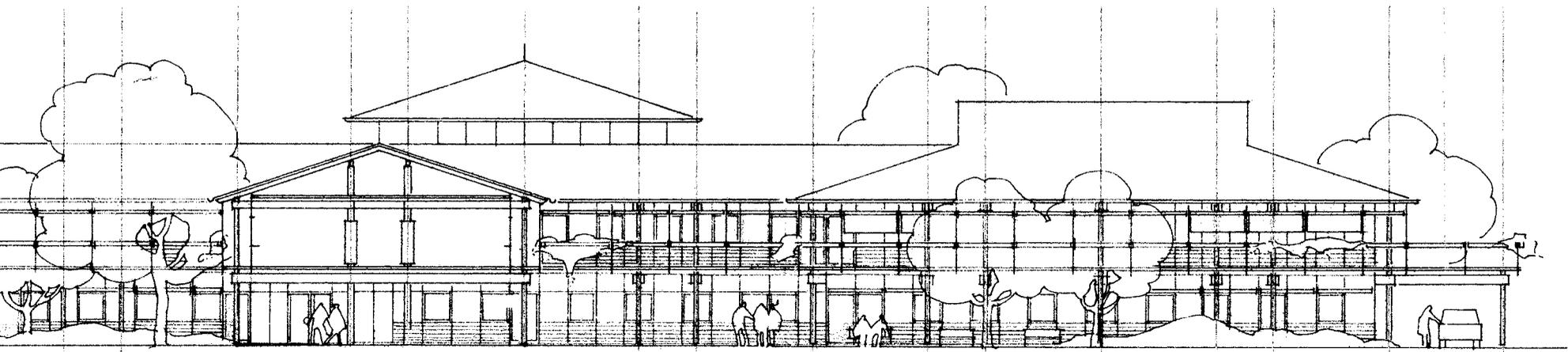
Gestaltungselemente

Die Materialien, Konstruktionen und Farben des Bauwerks reflektieren die Elemente der unmittelbaren Umgebung – Land, Wasser und Himmel – und fügen sich so fließend ein.

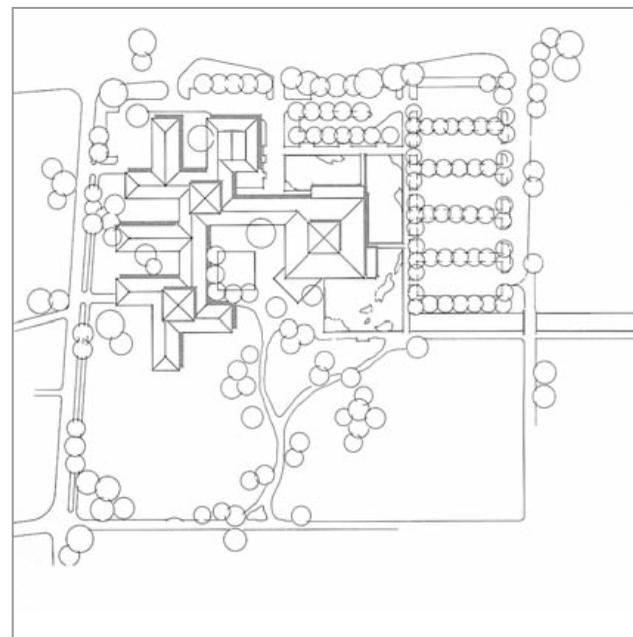
Beispielhaft zeigt sich das

- im Grundgerüst des naturbelassenen Holzskeletts zusammen mit dem Weiß der Geschosdecken und der aufgelösten Stahltragwerke der Hallen als die bestimmenden raumbildenden Konstruktionen;
- in der gläsernen Außenhaut mit ihren im Blau-Grünbereich changierenden Sprossen und Füllungen;
- in den metallenen Dachflächen, die sich den jeweiligen Tönungen des Himmels und des Wassers angleichen;
- in den Innenräumen, die das Licht der Seenlandschaft spürbar werden lassen.

Mit diesen Wesensmerkmalen steht die Anlage in der Tradition der europäischen Moderne; sie erinnert auch über diese hinaus, an deren große Vorbilder fernöstlicher Baukultur im alten Japan.



Städtebauliches Konzept



Lageplan

ARCHITEKTUR



Ansicht von Nordosten

Baubeschreibung

Das Gelände ist im Wesentlichen eben; die Qualität des Baugrunds als Verlandungszone des Sees ist stark unterschiedlich. Der Grundwasserhorizont entspricht dem Seespiegel, der bei Höchstwasser knapp unter Geländeoberkante liegt.

Die einzelnen Bereiche des Landratsamtes sind um einen offenen Gartenhof gruppiert. Von einem gedeckten Eingangsbereich sind, entsprechend den unterschiedlichen Funktionen, die Fachbereiche sowie die verschiedenen Sonderbereiche über getrennte Eingänge erreichbar. Alle Raumgruppen sind über das Obergeschoss miteinander verbunden. Die verschiedenen

Geschäftsbereiche sind um zentrale Hallen als Orientierungs- und Treffpunkte angeordnet. Die Aufgabenbereiche mit starkem Publikumsverkehr liegen eingangsnah im Erdgeschoss.

Die Anfahrt für Besucher und Bedienstete erfolgt von der Münchner Straße über die Strandbadstraße zu den Stellplätzen bzw. zur Tiefgarage. Die Anlage ist in das öffentliche Wegenetz eingebunden; die Fußgängerverbindungen von Norden (Bushaltestelle) und Süden (Nepomukweg) treffen sich im Eingangsbereich. Nach Süden schließt sich eine größere Freifläche an, die der Stadt Starnberg als Festwiese dient. Der östlich daran grenzende Bereich wurde als Standort für ein Jugendhaus vorgesehen.

Bauliche Anlage und Freianlagen stehen durch gegenseitige Verklammerung in engem Kontakt; sie bedingen sich gegenseitig. Die rechtwinklig gefassten und auf gleichbleibendem Spiegel gehaltenen Wasserflächen verlängern das Bauwerk in die ansonsten naturnah gehaltenen Freianlagen aus Wiesenflächen, einheimischen Bäumen und zwanglos geführten Fußwegen; in den durch die Gebäudearme gebildeten Buchten tauchen Landschaftsbilder der Seen- und Voralpenlandschaft auf. Die Wasserflächen werden vom abgekühlten Fortwasser aus der Wärmepumpe des Hallenbades gespeist, der Überlauf wird in das Kanalsystem der Wassersportsiedlung eingeleitet und verbessert dort vor allem im Sommer die Wasserqualität.

Die konsequent zweigeschossige, stark gegliederte Anlage ist wegen der schlechten Baugrundverhältnisse auf einer Vollunterkellerung errichtet, die als Wanne aus wasserundurchlässigem Stahlbeton ausgebildet ist. Zusätzlich zur konventionellen Gründung wurde stellenweise Pfahlgründung erforderlich.

Das Skelett des aufgehenden Gebäudes aus Stahlbetonrahmen, Leimholzstützen und -bindern baut sich auf einem durchgehenden Grundraster von 4,80 x 2,40 x 4,80 m auf und wird durch die aufgelegten Geschossdecken aus Trapezblech mit oberseitigem Betonverguss ausgesteift.

PERSPEKTIVEN



Ansicht von Süden



Wasserbecken im Zentrum
der Anlage



Sitzungssaal



Aufgang Foyer Bauamt

INNENARCHITEKTUR



Aufgang Sitzungssaal



Cafeteria

Raumstimmung

Der zimmermannsmäßige Dachstuhl über dem für die Installationsverteilung genutzten Dachraum ist als durchlüftetes Holzsparrendach mit einer Stehfalzdeckung in Titanzink ausgeführt; die angehobenen Dachpyramiden über den Hallen und dem Sitzungssaal liegen auf sichtbaren Stahlrohrkonstruktionen und sind mit Leichtmetall gedeckt.

Viel Licht- und Luftzufuhr sind ebenso wichtig für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden von Mitarbeitern und Besuchern wie die Farb- und Materialauswahl der Möbel, Lampen, Teppiche, Vorhänge, Garderobenstände, Heizkörper, Jalousien und Decken.

Die Außenhaut des Gebäudes besteht aus einer Pfosten-Riegelkonstruktion, in die wärmegeämmte Faserzementpaneele und isolierverglaste Fensterflächen eingesetzt sind.

Raumfunktionen

Die außen vorgehängten umlaufenden Galerien aus verzinktem Stahl dienen als zusätzlicher Rettungsweg, zu Reinigungszwecken und als passiver Sonnenschutz, der im Obergeschoss durch bewegliche Markisen, im Erdgeschoss durch Jalousetten ergänzt wird. Die Flur- und Trennwände in den Bürobereichen sind als Metallständerkonstruktion mit Holzbeplankung und durchgehendem Oberlichtband aus-

geführt; die Holzschrankelemente sind eingestellt.

Durch relativ einfaches Versetzen bzw. Austauschen von Fassaden-, Wand- oder Schrankelementen ist eine Variabilität der Raumgrößen auf der Grundlage des 1,20 m-Rasters gegeben. Die angestrebte Feingliedrigkeit der Konstruktionsglieder, ihre Schichtung, Überlagerung und Durchdringung unterstützen den Wunsch nach Schwereelosigkeit und lösen die Grenze zwischen innen und außen auf.

SERVICE



Zentralbereich BürgerService

BürgerService

Die zukunftsorientierte Bauweise des Landratsamtes wurde eindrucksvoll durch die Einrichtung eines bedarfsgerechten und bürgernahen Service-Konzeptes innerhalb des Bestandes unterstrichen. Die moderne Konzeption für den im Mai 2005 eröffneten BürgerService, der als erste Anlaufstelle der Behörde dient, beruht unter anderem auf einer repräsentativen Befragung der Bevölkerung. Das Team des BürgerService steht für viele Dienstleistungen gerne mit Rat und Tat zur Verfügung – und das bei erweiterten Öffnungszeiten.

Häufig nachgefragte und schematisch abzuarbeitende Dienstleistungen, die

keiner weiteren individuellen Bearbeitung bedürfen, werden gleich erledigt. Erforderlichenfalls werden die Vorgänge an die zuständigen Stellen weitergeleitet oder es wird ein Termin dort vereinbart. Als Beispiel mögen die alltäglichen Dinge, wie KFZ-Zulassung, Führerscheingelegenheiten und Regelungen der Schifffahrt, dienen.

Wer sich telefonisch an die Zentrale des Landratsamtes Starnberg oder direkt an den BürgerService wendet, den begrüßt das Callcenter.

Das speziell geschulte Personal beantwortet gerne und umfassend alle Fragen. Zu zahlreichen Dienstleistungen gibt es ausführliche Informationen. Bei komplexeren Fragestellungen

verbindet das Callcenter mit dem zuständigen Ansprechpartner oder vereinbart einen Gesprächstermin.

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR



Noch stehen Natur
und Bebauung im Kontrast
zueinander.



Verzahnung

Für die Landschaftsarchitekten Thorsten Gesswein und Fritz Erhard erwies sich der Gebäudekomplex mit seinem landschaftlichen Umfeld als Idealfall. Konsequentermaßen ließen sie der Natur freien Lauf, integrierten das Vegetationsumfeld des nahen Uferbereichs, führten die Wasserflächen teils bis an die Gebäude heran und schufen so fließende Übergänge zur Landschaft.

Kieswege und Stege flankieren und überbrücken die neu geschaffenen Wasserflächen und Ökoinseln für Flora und Fauna. Wasserflächen, Kieszonen, Rasenbereiche sowie Baum- und Buschbesatz wechseln sich ab und fließen ineinander. Sie bieten in einer öffentlich zugänglichen Parklandschaft abwechslungsreiche Ansichten sowie einen interessanten Hintergrund für die Kunst am Bau.

Natur ist zugleich nah und fern geworden und eine feste Verbindung von innen und außen ist entstanden.

Löwe: Geschenk des Partnerlandkreises Taipeh anlässlich der Einweihung 1987.

ANSICHTEN



Südostfassade, im Anschluss
Foyer Bauwesen



Ansicht von Südosten
Gebäudeteil Sitzungssaal/
Erziehungsberatung

Zur Zeit der Planung und des Baues galt die Regelung, gewisse Prozentsätze der Kosten für öffentliche Neubauten der bildenden Kunst vorzubehalten. Erwartet wurden von den eingeladenen Künstlern Vorschläge, die die Gesamtsituation berücksichtigen und die verschiedenen Elemente wie Wasser, Luft, Erde und eventuell Licht zu einem wesentlichen Gestaltungsfaktor des Kunstwerkes machen.

Den Künstlern des Landkreises und der weiteren bayerischen Region wurde Gelegenheit gegeben, eine Auswahl aus ihrem bisherigen Schaffen vorzulegen. Auf der Grundlage der Empfehlung der Kunstkommission wurden nach eingehender Diskussion in den maßgebenden Kreisgremien die Aufträge an Magdalena Jetelová aus München, Hubertus Menke aus Feldafing und Sebastian Heinsdorff aus Obergolding vergeben.

Die in Gestalt und Funktionsweise höchst unterschiedlichen Arbeiten führten bereits bei der Präsentation zu sehr unterschiedlichen Reaktionen, auch in der Presse. Insbesondere die Skulptur von Magdalena Jetelová – die inzwischen jedoch eine Art Wahrzeichen des Landratsamtes geworden ist – teilte die Kritiker in zwei Lager. Aber gerade solche Auseinandersetzungen hat die Kunst zu leisten.

Magdalena Jetelová

errichtete im Eingangsbereich des Baukomplexes eine raumgreifende Skulptur, die die architektonischen Grundprinzipien von Tragen und Lasten thematisiert. Aus roh behauenen mächtigen Eichenstämmen gebildete Stützen, die Balken von gleichem Querschnitt tragen, führen schräg auf die zentrale Eingangszone zu.

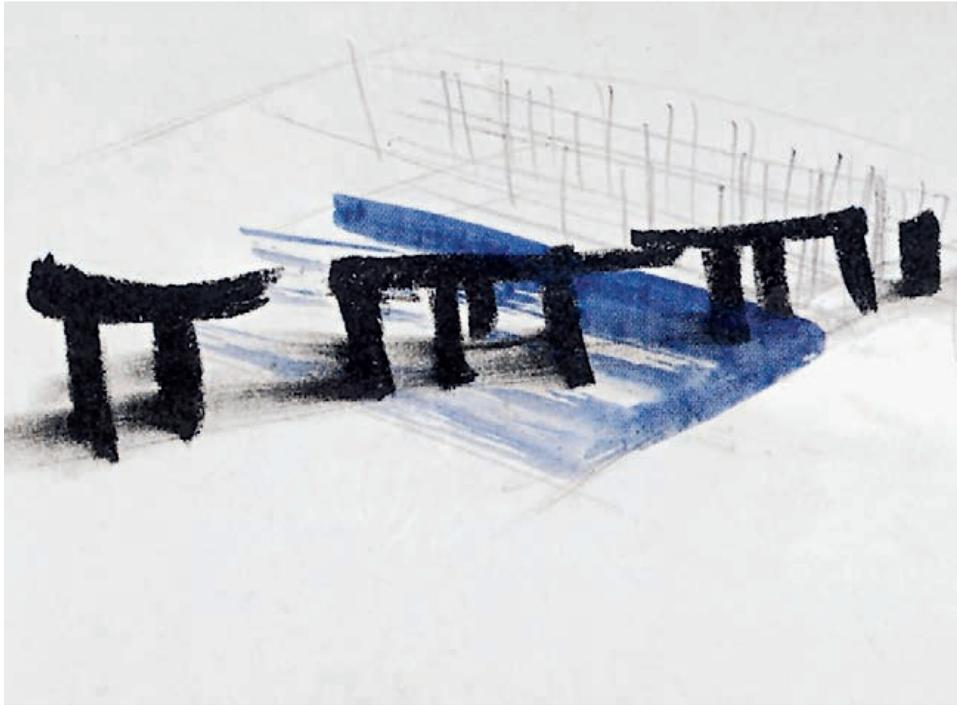
Insgesamt wird die Struktur der Fassadengliederung aufgenommen, aber ins Rustikale, ja Urtümliche verwandelt. Die Evokation des »Japanischen«, die von der Architektur ausgeht, wird in der langgestreckten Plastik insofern gesteigert, als man sich an japanische Torii erinnert fühlen kann.

Hubertus Menke

schuff für das quadratische Wasserbecken im Zentrum der Anlage eine Gruppe von stark vergrößerten Magnetnadeln in sechseckiger Formation, die in fortlaufender Bewegung ein ständig wechselndes Kräftefeld aufbauen. Dabei gehen von einigen Antennen zwischen den horizontal ausgependelten Nadeln von Zeit zu Zeit elektromagnetische Impulse aus, die sich auf das gesamte Feld übertragen sollen.

Sebastian Heinsdorff

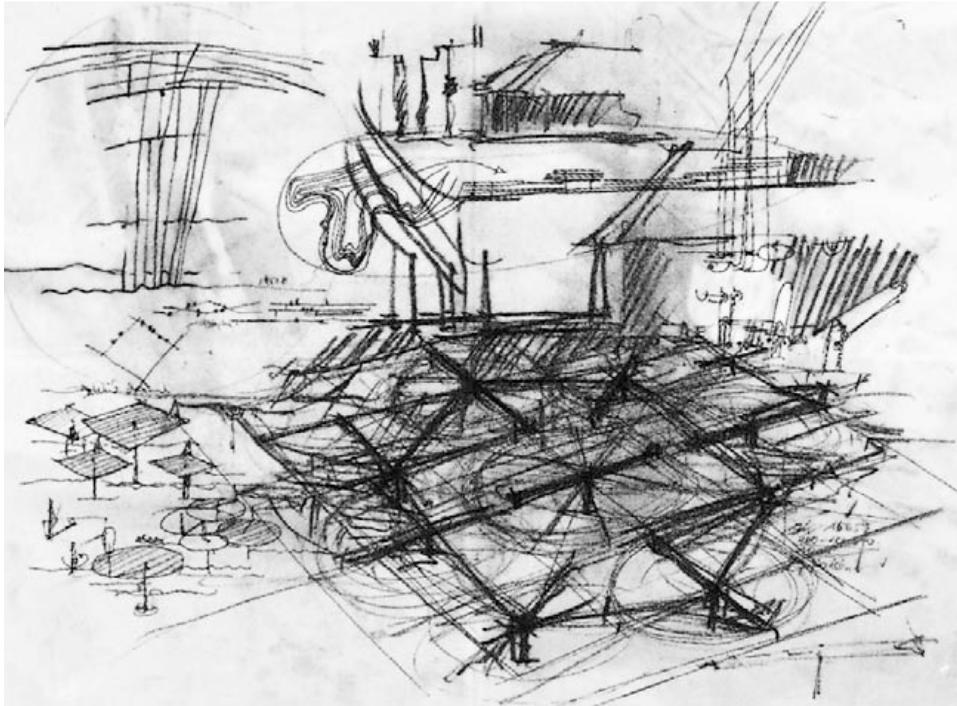
realisierte für die große Wasserfläche an der Südostecke des Landratsamtes eine kinetische, vom Wind angetriebene Arbeit, deren sieben bewegliche Flügel je nach Wetterlage in Ruhe verharren oder mit unterschiedlicher Geschwindigkeit bzw. wechselnden Rhythmen über die Wasserfläche gleiten. Die Leichtigkeit der immer wieder neue Figurationen bildenden Plastik, ihr heiterer Charakter und ihre poetische Struktur schaffen vielfältige Beziehungen zur Architektur, aber auch zu dem nahegelegenen See mit seinen Booten.



»Der Weg zur Natur«
Skizze 1987
Magdalena Jetelová



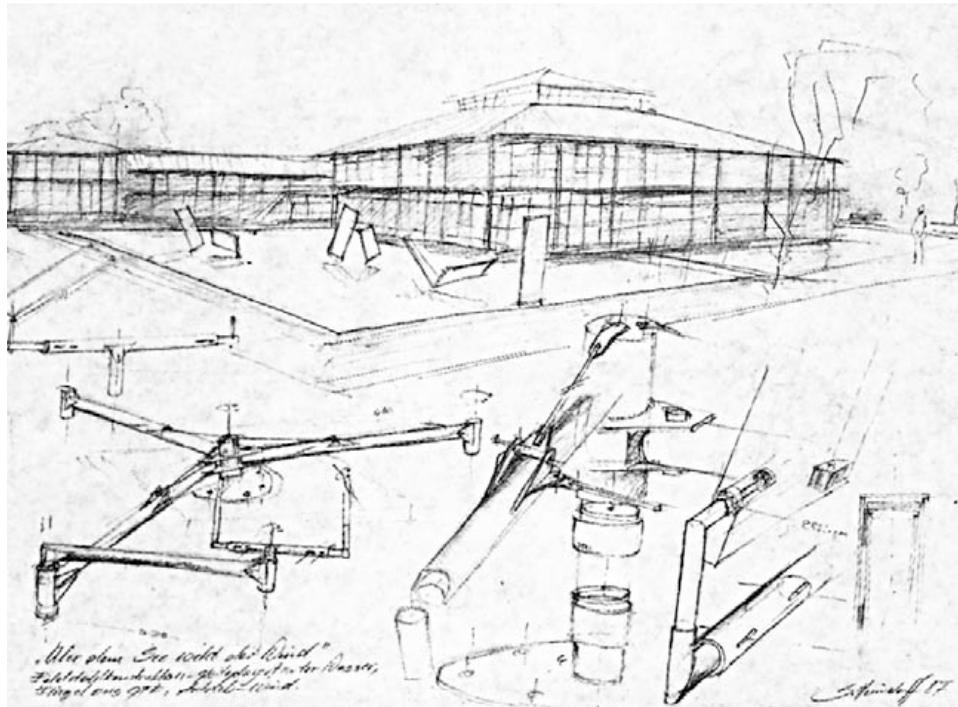
Nordansicht, »Eichenskulptur« im Übergang zum Wasserbereich



»Magnetnadelspiel«
Skizze 1987
Hubertus Menke



Südwestansicht Verbindungsbau, Wasserbecken mit Magnetnadeln



Windspiel »Möve«
Skizze 1987
Sebastian Heinsdorff



Südostansicht Sitzungssaal, »Windspiel« im Wasserbereich

SOLARENERGIE



Dachaufsicht der Solaranlage

Fotovoltaikanlage

Um einen aktiven Beitrag zur CO₂ Reduzierung zu leisten, entschied sich der Kreistag 2001 zur nachträglichen Installation einer leistungsfähigen Fotovoltaikanlage auf den Dachflächen des Landratsamtes. 191 Module auf 220 m² Fläche liegen eng aufgereiht dicht über zwei nach Süden geneigten Bereichen. Die Integration der Solarmodule gelang so perfekt, dass selbst aus der Luft betrachtet keine Störung des Gesamteindrucks entstand. Man

könnte meinen, die Solarflächen wären bereits von Anfang an so eingeplant gewesen. Die Solaranlage hat eine Spitzenleistung von 27 kWp und erzeugt jährlich etwa 25.000 kWh. Das entspricht etwa dem Verbrauch von sieben Haushalten.

Der produzierte Solarstrom wird komplett ins öffentliche Netz eingespeist und gemäß Erneuerbare-Energien-Gesetz vergütet. Durch jede abgegebene Kilowattstunde werden etwa 0,64 kg des Treibhausgases CO₂ vermieden,

das sind rund 16 Tonnen CO₂ im Jahr. Besucher des Landratsamtes können die aktuellen Solarertragswerte der Anlage auf einer Anzeigentafel im Eingangsbereich ablesen und erhalten auf Wunsch auch detaillierte Informationen.

TECHNISCHE DATEN UND BAUCHRONIK

Grundstücksfläche	32.000 m ²	15. Oktober 1979	Der Kreistag fasst den Grundsatzbeschluss, das neue Landratsamt auf dem Gelände zwischen Strandbadstraße, Münchner Straße, Schiffhütten- und Nepomukweg zu errichten
Bruttogrundrissfläche	13.000 m ²		
Hauptnutzfläche	6.000 m ²		
Verkehrs- + Nebennutzflächen	6.100 m ²		
Bruttorauminhalt	53.500 m ³		
genehmigte Baukosten	42.368.000 DM (ca. 21.4 Mio. €)	25./26. März 1982	In der Sitzung des Preisgerichtes wird aus 57 Arbeiten der Entwurf der Architekten Auer + Weber, München, mit dem 1. Preis ausgezeichnet
abgerechnete Baukosten	38.500.000 DM (ca. 19.4 Mio. €)	25. April 1983	Der überarbeitete Wettbewerbsentwurf wird vom Kreistag genehmigt. Die Architekten Auer + Weber werden mit der Verwirklichung dieser Konzeption beauftragt
Parkplätze	193		
Rammpfähle	193 Stück		
Erdaushub	25.000 m ³	12. Januar 1984	Der Bauantrag wird eingereicht
Beton	5.900 m ³		
Stahl	800 t	11. Juli 1984	Die Baugenehmigung für den Neubau wird erteilt
Trapezblech	5.500 m ²		
Leimholz	260 m ³	4. März 1985	Landrat Dr. Widmann führt den ersten Spatenstich aus
Kantholz	190 m ³		
Dachschalung	6.700 m ²	17. Mai 1985	Grundsteinlegung
Dachdeckung Metall	6.700 m ²		
Fassade	4.200 m ²	17. April 1986	Richtfest
leichte Trennwände	5.200 m ²		
Gipskartondecken	5.500 m ²	16. März 1987	Einzug in das neue Amtsgebäude
Elektrokabel – Starkstrom	130 km		
Elektrokabel – Schwachstrom	105 km	5. Mai 1987	Einweihung
Leuchten	1.816 Stück		
Teppichboden	5.000 m ²	9. Mai 1987	Tag der offenen Tür
Parkett	1.660 m ²		
Naturstein	350 m ²	19. September 2002	Inbetriebnahme der Fotovoltaikanlage auf dem Verbindungsbau
Fliesen – Wand	1.000 m ²		
Fliesen – Boden	420 m ²	6. Mai 2005	Inbetriebnahme des BürgerService
		20. Juli 2005	Inbetriebnahme der Fotovoltaikanlage auf der Südseite



Jurybegründung für den deutschen Architekturpreis 1989

Kein Amt, keine Behörde, kein auftrumpfendes Gebäude. Ein Haus, ein Haus unter Häusern, ein Häuser-Haus.

Ein Haus an einem Ort, ein Ort. Qualitäten des Ortes, Vorhandenes: Wasser, Weite, Kanäle, Dächer und Dazukommendes: das Gerüst, die Struktur, die Konstruktionen, die Materialien, werden zu einem Ganzen. Bedingen, ergeben einen unverwechselbaren Ort mit Charakter, mit Stimmung. Nicht diktiert, nicht bestimmt vom Architekten, eher von ihm eingestimmt in Übereinstimmung mit der Landschaft, den Menschen.

Die konstituierenden Elemente/ Materialien sind bekannt, alltäglich: Holz, Beton, Blech. Durch das Wie ihres Einsatzes, ihr Zu- und Miteinander, zusammen mit Wasser, Licht und Himmel, reflektieren sie nicht nur ihre materielle Existenz, Berechtigung und Richtigkeit,

sondern teilen durch ihre Wirkung – locker, leicht, offen, einladend – auch Sinn und Zweck ihres Einsatzes mit.

Überzeugend die Konsequenz dieser Haltung, bei den Außenräumen, den Innenräumen, bis zum Detail.

Die Dinge, die Elemente, die Teile, die Details – vom Haus bis zur Einzelheit – erhalten die Freiheit, die ihnen zusteht. Nur so weit von oben diktiert, wie es ihre Individualität, ihre eigene Lebendigkeit gestattet.

Damit bleiben die Verschiedenheiten, die unterschiedlichen Ansprüche der Dinge bestehen, entsteht Vielfalt, Mannigfaltigkeit, Atmosphäre. Ein beispielhaftes Haus, Ort, Räume zum Einräumen, für aufgeräumte Menschen.

Die Beheizung des Gebäudes erfolgt durch das Nahwärmenetz einer benachbarten Heizzentrale. Die Wärme wird in erdgasbetriebenen Heizkesseln und einer Gasmotor-Wärmepumpe erzeugt.

Weitere Auszeichnungen

»Stern des Jahres« der Abendzeitung München 1988

Architekturpreis des Klempner-Handwerks 1988

Holzbaupreis Bayern 1988

BDA-Preis Bayern 1989

Deutscher Architekturpreis 1989

Europäischer Holzleimbaupreis 1991

GRUSSWORT VON PROF. FRITZ AUER



Es ist schon bemerkenswert, dass eine Landkreisverwaltung sich dazu bekennt, das 20-jährige Bestehen ihres Hauses mit einem Festakt zu würdigen, wo doch ansonsten das in unserer Zeit Gebaute eher Anlass gibt zu schmälender Kritik, sei es die Funktionalität, die Kosten oder auch das Erscheinungsbild eines Bauwerkes betreffend.

Umso mehr freut es uns als Architekten des Hauses, dass offenbar das Prädikat seiner Brauchbarkeit und inzwischen auch Vertrautheit die Erinnerung an kritische Punkte, die jedes Gebaute beinhaltet, weil solches nie perfekt sein kann, aufwiegt.

Dass eine Landkreisverwaltung zu ihrer baulichen Heimat auch nach einem so langen Zeitraum, der mancherorts schon im Voraus als Verfallsdatum einkalkuliert wird, eine ungebrochene Beziehung hat, bestätigt einerseits die erfreuliche Beständigkeit einer für ein Amtsgebäude ungewöhnlichen Konstruktion, andererseits aber auch die

Sorgfalt, mit der das Gebäude samt seiner Freianlagen und Kunstwerke über die Jahre gepflegt und gewartet wird. Dass dieses Bauwerk, das eher eine Freizeitanlage als einen Behördenbau assoziiert, so entstehen konnte, verdanken wir, und daran sei aus heutigem Anlass erinnert, dem damaligen Bauausschuss und Kreistag unter Leitung des unvergessenen Landrats Dr. Rudolf Widmann, der unsere architektonischen Anliegen gegen manch andere Meinung – ich erinnere nur an die denkwürdige Diskussion um die Entscheidung zur Dacheindeckung für Metall anstatt Ziegel – immer gestützt und mit Nachdruck vertreten hat.

Ohne dieses Engagement der seinerzeit für das Projekt Verantwortlichen, die Projektsteuerung von Drees & Sommer eingeschlossen, hätte der damalige Wettbewerbsentwurf mit seiner offenen und in mehreren Hinsicht transparenten Konzeption keine Überlebenschance gehabt.

In den nunmehr 20 Jahren seines Bestehens ist das Gebäude und sein landschaftliches Umfeld weit über den Ort hinaus zu einer »Landmarke« geworden, auf die der Landkreis und die Stadt Starnberg stolz und schließlich auch wir als Architekten, stellvertretend für viele der seinerzeit an der Planung und dem Bau des Hauses Beteiligten, für das gemeinsam Geschaffene dem Landkreis als Bauherrn dankbar sein können.

Im Juli 2007

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wir sind Zeugen eines Phänomens:
Was uns noch vor kurzem fesselte – die Beziehungen zwischen Ost und West etwa, ein Kapitalverbrechen im Freundeskreis, das drohende Ende der Menschheit und Ähnliches – es hat alles an Glanz verloren oder erscheint doch seltsam blass vor dem Hintergrund eines Ereignisses, das plötzlich und unerwartet eingetroffen ist: Starnberg hat ein neues Landratsamt.

Bevor ich jedoch in das gemeinsame Frohlocken einstimme, möchte ich mit gebotenen Ernst auf einen Umstand hinweisen, der geeignet sein könnte, den Festakt politisch zu belasten:

Ich bin – ich sage das in aller Offenheit – im Landkreis Bad Tölz Wolfratshausen ansässig und auch das erst seit vierundzwanzig Jahren. Es erhebt sich somit die Frage, ob ein Ortsfremder mit unsteter Wohnweise, ein Tourist also, im Rahmen einer so extrem bodenständigen Feierstunde, wie es die Einweihung eines Landratsamtes nun einmal ist, das Wort ergreifen sollte.

Auch kommt erschwerend hinzu, dass ich infolge der Ungnade meiner nördlichen Geburt die hiesige Landessprache nicht beherrsche. Kurz, ich bin auf Ihr Wohlwollen gegenüber Auswärtigen angewiesen.

Als Gegenleistung werde ich langsam sprechen und keine Fremdworte verwenden, die uns nicht auch aus der bayerischen Presse vertraut sind.

Bevor wir das Bauwerk selbst näherer Betrachtung unterziehen, lohnt ein Blick auf die Geschichte dieser Stadt.

Als früheste menschliche Ansiedlung ist die Praxis eines Hals-Nasen-Ohrenarztes nachgewiesen. Neben der einfachen Feuerstelle mit Gebirgsblick fanden sich Faustkeile unterschiedlicher Größe, die der kunstfertigen Behandlung von Mittelohr und Kehlkopf dienten. Der Patientenkreis setzte sich größtenteils aus Sängern und Schauspielern zusammen, denen hier medizinische und psychologische Hilfe zuteil wurde. Bald scheuten viele dieser auf ihre Stimme angewiesenen Zugvögel die weite Anreise. Sie ließen sich nieder und gaben der Anhöhe ihren Namen: Starnberg.

Schon wenige tausend Jahre später fand das erste Bezirksamt unterhalb des heutigen Bahnhofs in einer zwar geräumigen, aber baufälligen Badehütte Platz. Diese löste sich jedoch zu wiederholten Malen bei Nordwestwind vom Ufer und wurde erst nach mehrstündiger Fahrt über den aufgewühlten See zwischen Holzhausen und Sankt Heinrich an Land gespült. Auf die Dauer empfand man diesen Zustand als nicht zufriedenstellend, da die jeweilige Rückgabe des Gebäudes auf dem Dienstweg und der damit verbundene Schriftverkehr die zur Verfügung stehende Bürozeit zur Gänze in Anspruch nahm.

Aber erst im Jahre 1902 war es dann so weit: Das Bezirksamt erhielt am Vogelanger ein eigenes, schmuckes Gebäude, das mit seinen humanen Arbeitsbedingungen weit in die Zukunft wies.

So wurden Räume, die für Damen und Herren gesondert zu kurzfristiger Inanspruchnahme vorgesehen waren, durch Einlagerung von Aktenmaterial in die Verwaltungsarbeit einbezogen und dafür die Nutzung entsprechender

Räumlichkeiten im nur 6 Gehminuten entfernten Bahnhof vertraglich abgesichert. Die dadurch erforderliche tägliche Bewegung hatte sowohl eine Leistungssteigerung des Beamtenapparates als auch eine deutliche Belebung der Ortsmitte zur Folge. Ein frühes Beispiel der an glücklichen Entscheidungen reichen Starnberger Kommunalgeschichte.

Leider erwies sich schon während des 2. Weltkrieges das Dienstgebäude als zu klein und bis zum Jahre 1972 war das Landratsamt auf zehn ausgelagerte Dienststellen verteilt. In diesem Zusammenhang sei jenen Starnberger Familien gedankt, die trotz eigener beschränkter Wohnverhältnisse zusammenrückten, um ihrer Kreisverwaltung die notwendigen Räume zur Verfügung zu stellen.

Nur ein Beispiel – stellvertretend für viele – sei hier dankbar erwähnt. Das Rentnerhepaar Rudolf und Sieglinde Straublinger, am Bahndamm 12, zog sich in den Wohnraum ihrer Zwei-Zimmer-Wohnung zurück, als das Amt für öffentliche Sicherheit und Ordnung im Schlafzimmer seine Arbeit aufnahm.

Am 10. März 1969 schien man der Lösung des Problems nahe. Der Kreistag beschloss die Errichtung eines neuen Landratsamtes in günstiger Nähe zum Kreiskrankenhaus und seinen sanitären Einrichtungen. Das Grundstück warf jedoch ein neues unerwartetes Problem auf: Es lag im Bereich der Gemeinde Söcking. Da das Gesetz vorschreibt, den Landkreis nach dem Sitz des Landratsamtes zu benennen, hätte dieser in »Söcking« umbenannt werden müssen. Dies schien noch tragbar, wohingegen der Fremdenverkehrsverein auf die Bezeichnung »Söckinger See« sehr unfreundlich reagierte. Endgültig scheiterte das Vorhaben am erbitterten Widerstand der Gastronomie und ihrer Weigerung »Söckinger Renken« in die Speisekarten aufzunehmen.

Weitere sechzehn Jahre gingen in den Landkreis, bis zum ersten Spatenstich für ein Gebäude, das einzuweihen wir heute die Ehre und, wie ich meine, auch das Vergnügen haben.

Zunächst als Erweiterungsbau der benachbarten chinesischen Gaststätte mit Einliegerschwimmbad konzipiert, konnte

das Bauwerk mit wenigen Handgriffen seiner heutigen Bestimmung angepasst werden.

Um großzügige Parkflächen und eine leistungsfähige Kantine gruppieren sich Liegeräume mit günstigem Lichteinfall und Markisen gegen drohenden Sonnenbrand.

Reichgegliederte Anbauten beherbergen Hallenboccia und Massagezentrum für den Fall, dass eine Schlechtwetterperiode die Nutzung der Minigolfanlage verbietet.

Den maßvollen Arbeitseinsatz der 280 Beamten und Mitarbeiter überwachen zwei hauseigene Amtsärzte zur Vermeidung vorzeitiger Verschleißerscheinungen.

Das Auffinden unseres neuen Landratsamtes ist auch für Ortsunkundige verhältnismäßig einfach: Wenn man Starnberg ostwärts verlässt, liegt es gleich rechts, nach der vierten Tankstelle, leicht zugänglich für jedermann. Aus Richtung München ist dagegen das Eindringen nur nach gewaltsamer Überwindung eines wasserführenden Wehrgrabens möglich.

Das ist vielleicht ein Zufall. Oder ist es der erste Schritt auf dem Wege Starnbergs in die Unabhängigkeit als gleichberechtigter Partner im westlichen Verteidigungsbündnis, bei aller Freundschaft mit Bayern und der Bundesrepublik? Wir wissen es nicht.

Zunächst wird in dieses anmutige Haus der Alltag einkehren mit seinem gewohnten Einerlei: Aufschüttung und Begrünung des Starnberger Sees, Eröffnung der Sommerfestspiele im Undosabad mit dem »Ring der Nibelungen« und was der Dinge mehr sind.

Dem neuen Amtsgebäude, dem darin enthaltenen Herrn Landrat und seinen 280 Mitarbeitern gelten unsere herzlichen Glückwünsche!



LEISTUNGSSPEKTRUM

Geschäftsbereiche, Fachbereiche,
Teams und Stabsstellen des
Landratsamtes in der Strandbadstraße 2
und weitere Standorte

Abfallrecht

Adoptionen

Amtspflegschaft

Amtsvormundschaft

Arbeitsgemeinschaft für die

Grundsicherung von Arbeitssuchenden

im Landkreis Starnberg (AGAS) *

Ausbildungsförderung

Ausländerbeirat

Ausländerwesen

Bauleitplanung

Bauwesen Technik und Verwaltung

Beglaubigungen

Beistandschaft

Beschaffung, Registratur, Bücherei

Beteiligungsmanagement

Betreuungsstelle

Beurkundungen

Bodenschutz

Brand- und Katastrophenschutz

BürgerService

Büro des Landrats

Callcenter

Denkmalschutz

Druck-, Kopier- und Formularenservice

EDV

Einbürgerung

Eingliederungshilfe

Erziehungsbeistandschaft

Erziehungshilfe

Fahrerlaubniswesen

Fahrtenbücher

Finanzwesen

Fischereiwesen

Gartenkultur und Landespflege

Gaststättenrecht

Geo-Service

Gutachterausschuss

Gesundheitswesen **

Gewässerschutz

Gewerberecht

Gesellschaft zur Förderung der

Wirtschafts- und

Beschäftigungsentwicklung im

Landkreis Starnberg mbH (gfw)

Gleichstellungsstelle

Grundsicherung

Haustechnik

Heimaufsicht

Ideen- und Beschwerdemanagement

Immissionsschutz

Jagdwesen

Jugendarbeit

Jugendgerichtshilfe

Jugendhilfeplanung	Marketing	Schülerbeförderung	Waffen- und Sprengstoffwesen
Jugendschutz	Medienzentrum	Schulwesen	Wasserrecht
Kaminkehrerwesen	Namensrecht	Seniorenplanung	Web-Service
Kinder-, Jugend- und Familienberatung	Natur- und Landschaftsschutz	Sitzungsdienst Kreisgremien	Wirtschaftliche Jugendhilfe
Kindergarten-, Hort- und Krippengebühren	Öffentliche Sicherheit und Ordnung	Sozialhilfe	Wohngeld
Kindertageseinrichtungen	Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)	Sozialpädagogische Familienhilfe	Wohnraumförderung
Kommunalwesen	Personalentwicklung	Sportförderung	Zentrales Controlling
Kreisbrandinspektion	Personalwesen	Staatsangehörigkeitsrecht	Zivilschutz
Kreiseigener Hochbau	Personenstandswesen	Suchtberatung	Zulassungswesen
Kreisjugendring	Pflegekinderwesen	Tierschutz	
Kreiskasse	Poststelle	Tierseuchenrecht	* Moosstraße 5, Starnberg
Kreisstraßen	Pressestelle	Unterhaltssicherung	** Dampfschiffstraße 2a, Starnberg
Kriegsopferfürsorge	Rechnungsprüfung	Unterhaltsvorschuss	
Kulturförderung	Rettungswesen	Verbraucherschutz	
Land- und Forstwirtschaft	Rote Kennzeichen	Verkehrswesen	
Lebensmittelrecht	Schiffahrtswesen	Staatliches Versicherungsamt	
Liegenschaften	Schuldnerberatung	Verwaltungsmodernisierung	
		Veterinärwesen	

Herausgeber: Landratsamt Starnberg · Strandbadstraße 2 · 82319 Starnberg · www.landkreis-starnberg.de
Unterstützt von der Kreissparkasse München Starnberg



Koordination: Stefan Diebl und Hans-Michael Lemmer, Landratsamt Starnberg
Konzeption und Gestaltung: Lorraine Habdank Grafik-Design, Berg am Starnberger See, Landratsamt Starnberg
Textredaktion: Manfred-Dieter Kotting, München
Bildnachweis: Auer+Weber Architekten, Landratsamt Starnberg, Uli Mayer, München
Litho: SPS Repro, München
Druck: Ulenspiegel Druck GmbH, Andechs
© Landratsamt Starnberg

